Kleines theologisches Brevier aus postreligiöser Sicht : für Zeitgenossen, die ihre Glaubenszweifel etwas konkretisieren möchten

Autor(en): **Juple, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **78 (1995)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-414113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleines theologisches Brevier aus postreligiöser Sicht

für Zeitgenossen, die ihre Glaubenszweifel etwas konkretisieren möchten.

1. Gott
ist kein allmächtiges, allgütiges, allschöpfendes Wesen, welches in den Lauf der Geschichte eingreift oder mit der menschlichen Spezies irgend etwas Besonderes im Sinne hat, sondern Gott ist ein Wesen der Einbildung, ein überhöhtes Wunschbild des Menschen von sich selbst, in welches er seine Sehnsucht nach Unsterblichkeit einbringt - und, weil er diesen Wunsch sich selber nicht erfüllen kann, dieses Wesen ausser sich setzt.

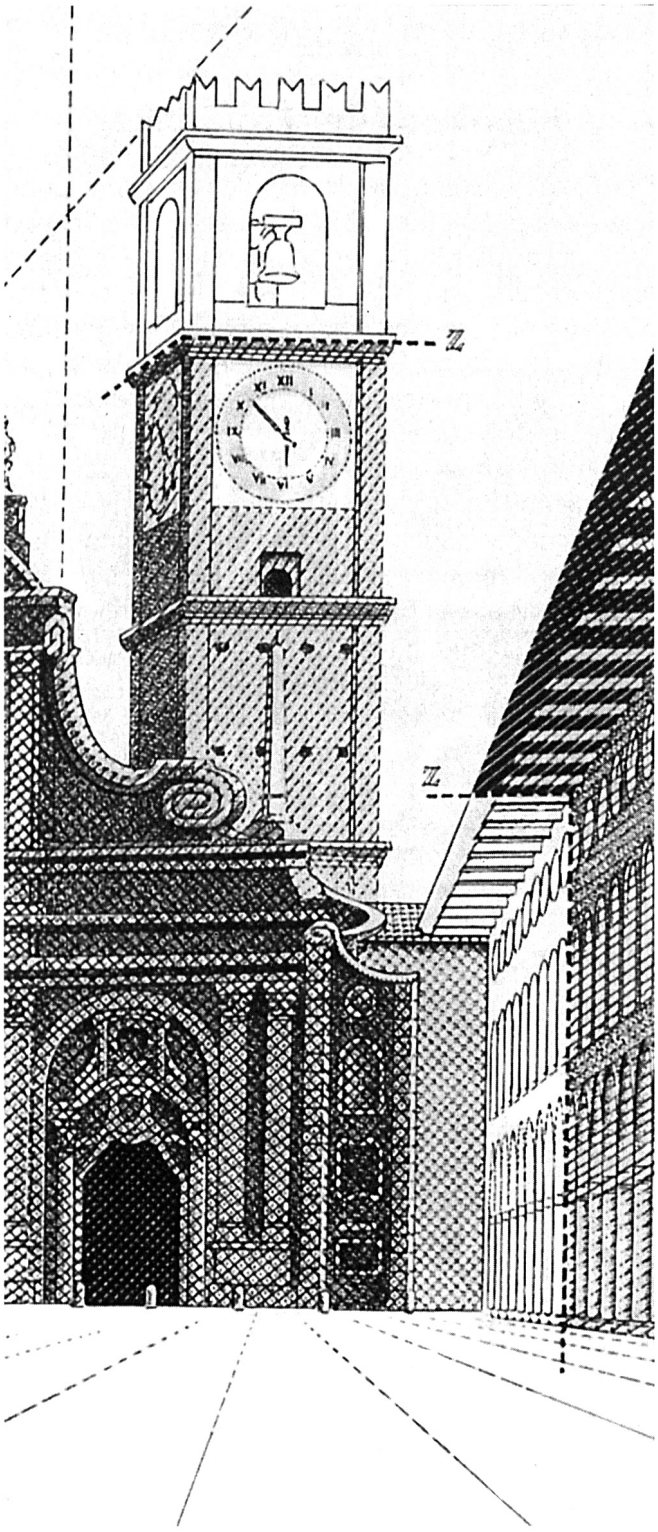
2. Religionen
sind keine heilsbringenden, sinnstiftenden, der Menschheit auf letzte Fragen ewig gültige Antworten gebende Institutionen, sondern für die frühe Menschheit der Versuch, auf die unverstandene, rätselhafte, bedrohliche Welt vorläufige Erklärungen zu finden. Für die heutige mündige, aufgeklärte, mit einem - vor allem dank den Naturwissenschaften - tragenden Weltbild ausgestatteten Gesellschaft, stellen sie je länger je mehr gefährliche Verdummungsstrategien dar.

3. Theologie
ist die "Lehre von Gott". Da wir aber von Gott redlicherweise nicht mehr wissen, als dass er ein idealisiertes Wunschbild des Menschen von sich selber ist, können wir uns nur in fruchtlosen, metaphysischen Spekulationen über ihn auslassen. So kann man die Theologie mit all ihrem Drum und Dran auch als die "Wissenschaft" vom nicht Wissbaren oder die "Leere vor Gott" bezeichnen und sollte daher ihren Stellenwert trotz ihrer oft unheilvollen geschichtlichen und aktuellen Relevanz nicht höher als den der Astrologie einstufen.

4. Priester und Prediger
sind nicht die Mittler und Entschlüsseler einer göttlichen Offenbarung zur Heilung oder gar Rettung einer irregeleiteten Menschheit, sondern die hoffentlich bald aussterbende Beamtenschaft einer unlauteren Ideologie, die durch angstinduzierende Praktiken, Intrigen und entmündigende Machenschaften in der Vergangenheit die Menschen geistig unterdrückte und an sich band und damit die hoffnungsvollen Anfänge einer aus der Antike entstandenen Kultur für Jahrhunderte zerstörte. Sie sind auch keine Seelsorger - was auch immer mit diesem Wort gemeint sein soll - denn was es nicht gibt, um das muss man sich auch nicht sorgen, ergo ist diese Berufskategorie überflüssig.

5. Jesus
war weder der selbstlose Religionsstifter und Erlöser, der für die ganze Menschheit ans Kreuz gestiegen ist, noch der unnachahmliche Vorkämpfer für die ohnehin suspekten Tugenden Nächsten- und Feindesliebe, sondern ein provinzieller Phantast und gescheiterter Weltuntergangsprophet, ein von einer fixen Idee besessener Don Quixote der Unzufriedenen und Zukurzgekommenen, welcher ganz bestimmt nicht für unsere Sünden gestorben und gar himmelwärts entschwunden ist, sondern wegen seiner eigenen Naivität und Sturheit den obrigkeitlichen Gesetzen zum Opfer fiel.

6. Die Bibel
ist nicht das vielgepriesene Buch des Trostes und der Erbauung, bzw. der Weisheit und der grenzenlosen Liebe ihres angeblichen Inspirators, der sich uns darin durch die Feder einiger ausgewählter Männer (warum nur Männer?) offenbart hat, sondern eine willkürlich zusammengestellte Geschichtensammlung mehrheitlich fanatischer Eiferer und Misanthropen, in der es nur so wimmelt von Drohungen, Folterungen, Abartigkeiten, Strafexpeditionen und Einschüchterungen selbst bei nur geringsten Abweichungen von den "göttlichen" Forderungen.Ihre undifferenzierte schwarz/weiss-Optik kann in keiner Weise mehr heutigen ethischen Standards gerecht werden. Selbst Kinderbücher wie z.B. der Struwwelpeter übertreffen sie an didaktischer Klarheit. Die Bibel wurde über weite Strecken im Geiste eines dem Endzeitwahne verfallenen Fanatismus von intoleranten Mythologen niedergeschrieben und ist im Zuge von unseligen historischen Zufälligkeiten, menschlicher Schwächen und Winkelzügen zu unverdienter Wichtigkeit gelangt. Zu einer Wichtigkeit allerdings im negativen Sinne, denn ohne Skrupel kann man sagen, dass kein Buch der Welt die Menschen zu solchen Grausamkeiten, Dummheiten und geistiger Verwirrung verleitet hat wie die Bibel.



7. Sünde
ist kein Makel des Menschen, mit welchem er infolge des Erbsündendogmas unausweichlich behaftet seine Nachkommen infiziert und zu dessen Tilgung ein Phantast für uns am Kreuze gestorben sein soll, sondern eine im Verlaufe der menschlichen Evolution - insbesondere mit ihrem gesteigerten Ich- und Zukunftsbewusstsein - erworbene Erfahrungsdimension, kraft derer gewisse Vorstellungen oder Taten im gesellschaftlichen Wechselspiel mehr oder weniger negativ empfunden werden: zuviel Sünde bedroht das Leben, zuwenig auch.

8. Hölle und Teufel
sind keine wirklichen Gefahren, welche die Menschen unentwegt bedrohen oder in Versuchung führen, sondern die Werkzeuge einer perversen Narrenfängermaffia um arglose, leichtgläubige Menschen an sich zu ketten, um abhängig und manipulierbar zu machen.

9. Mission
ist (von sie begleitendenden Entwicklungs- und Bildungsimpulsen abgesehen) nicht die selbstlose, gutmeinende Vermittlung einer "frohen Botschaft", sondern die selbstgerechte Vertauschung eines Aberglaubens durch einen anderen.

10. Sekten
sind nicht die geläuterten Ausgeburten der vom wahren, tugendhaften Pfad abgekommenen Stammreligionen, sondern in den meisten Fällen noch gebrechlichere, abartige Ableger eines ohnehin schon degenerierten Gewächses.

11. Kirchen
sind keine heiligen Stätten, in welchen man die "Nähe zu Gott" üben und erfahren kann, sondern ungeachtet ihrer zuweilen bemerkenswerten architektonischen und künstlerischen Ausstattung krankhaft übersteigerte Symbole der Macht und Verblendung, subtile Vergewaltigungstempel und Abrichtungszentren des sich selbstbetrügenden menschlichen Geistes, in welchen er mittels ritualisierter Kulthandlungen und hinterhältiger Indoktrination partiell auf ein infantiles Niveau transformiert wird.
Ihr Schicksal für die Zukunft: Mahnmale früherer menschlicher Wahnvorstellungen und Erlösungshoffnungen, Attraktion für den an sakraler Kunst interessierten Touristen.

12. Glauben
ist nicht das einzige Rezept für "den Weg, die Wahrheit und das Leben", sondern im besten Fall ein Mittel, autosuggestive Kräfte für die Lebensbewältigung zu mobilisieren bzw. eine Möglichkeit zur Tugendhaftigkeit auf Umwegen. In den meisten Fällen jedoch ist der Glaube mehr eine Krankheit, bei

der Falschheit, Heuchelei und partielle Realitätsferne die schlimmsten Symptome sind.

13. Gläubige
sind weder Besitzer von ewigen Wahrheiten, noch Privilegierte an irgend welchen "jüngsten Gerichten", sondern Opfer antiquierter Ideologien, von denen sich zu trennen sie noch nicht den Mut und die Einsicht gefunden haben.
Ihrer zweifelhaften Scheingeborgenheit ist eine wissende, gelassene Unbehaustheit vorzuziehen, die der Endgültigkeit des Todes würdig und frei von abstrusen Phantasien entgegenzublicken vermag.

14. Jüngstes Gericht
ist nicht das Weltgericht, welches am jüngsten Tag über Lebende und Tote stattfinden soll. Schon Jesus hat sich über das Datum gewaltig geirrt und unzählige nach ihm werden ebenso vergeblich auf diesen Tag warten. Die Hoffnung auf oder die Drohung mit dem jüngsten Gericht ist eine der grössten Dummheiten, die Menschen begehen können. Das jüngste Gericht findet laufend statt oder ist das, was man zuletzt gegessen hat.

15. Vernunft
ist nicht menschliche Überheblichkeit und Besserwisserei, sondern eine rationale Erkenntniskraft, die es den Betroffenen ermöglichen könnte, sich aus den Klauen von unzeitgemässen, absurden religiösen Anmassungen und Phantastereien zu lösen, um zu freien, aber dennoch verantwortungsbewussten Individuen zu mutieren, die froh zu leben und getrost zu sterben vermögen, ohne sich an schwammige Heilsversprechungen und Erlösungshoffnungen klammern zu müssen, die ihnen unentwegt von einer klebrigen Priesterkaste als für ein sinnerfülltes Leben unerlässliche Notwendigkeit einsuggeriert wird.

Schlussfolgerung

So kommt man nach kurzem Nachdenken zur Überzeugung, dass eine menschliche Gesellschaft ohne die ersten vierzehn Begriffe zu kennen, voll lebensfähig wäre. Ein Kleinkind, das ohne sie aufwüchse, würde keinen Schaden davontragen, sofern es auf allfällige metaphysische Fragen endlich einmal die vom religiösen Gift befreiten richtigen Antworten bekäme.

Hans Juple

Sektion Grenchen

Hochburg der Freidenker

Die Sektion Grenchen der Freidenker-Vereinigung feiert dieses Jahr ihren 25. Geburtstag. Die Sektion zählt über 200 Mitglieder und ist damit nach denen von Basel und Zürich die grösste in der Schweiz. Vor 25 Jahren ist die Freidenker-Vereinigung Grenchen im "Café Sport" von 15 Personen gegründet worden. An der Jubiläumsfeier liess Gründungsmitglied alt Regierungsrat Werner Vogt auf humorvolle Weise Ereignisse aus den ersten Jahren der Vereinigung aufleben. Er erinnerte auch daran, dass das Freidenkergut schon viele Jahre vor der Sektionsgründung in Grenchen Anhänger gehabt habe. Er selbst sei schon sei 1930, also seit 65 Jahren, Mitglied der Freidenker. Gemäss Präsident Peter Hess (Bettlach) sei Grenchen eine eigentliche Hochburg der Freidenker. An der Feier präsentierte Hess zahlreiche schöne von den Mitgliedern gespendete Preise, die in einem gemütlichen Lotto ihren neuen Besitzer fanden.

Solothurner Zeitung, 31. August 1995

Sag an, mein Herz, wo suchst du deinen Gott?
Im Tempel, wo sich fromm die Kniee biegen?
Am Altar, wo die Weihrauchwolken fliegen?
Über den Wolken, wo die Sterne glänzen?
Hinter den Sternen, wo des Denkens Grenzen?
O nein, o nein!
Mein Gott ist überall;
Wo der Strom blaut,
Wo der Himmel taut,
Wo die Wolken sich jagen,
Wo die Nachtigallen schlagen,
Wo die Erde schweigend in Schnee sich hüllt,
Wo der Lenz aus Millionen Knospen quillt -
ist er mir nah!
Im freien Geist ist er;
Am herrlichsten da, wo die Liebe blüht,
Wo Gedanken wundervoll entstehn,
Wo die Seelen miteinander gehn,
Wo Begeisterung flammt und Wahrheitsmut:
Da ist das Ewige nah,
Da ist Gott selber da!

Georg Pick